

Predigt zu Christi Himmelfahrt 2020 in Wiblingen von Dekan Ulrich Kloos

Apg 1 1-11, Eph 1,17-23 ; Mt 28,16-20

Die neue Freiheit – Vom Zutrauen....

Liebe Schwestern und Brüder,

das kennen Sie wahrscheinlich auch aus Kindertagen. Wenn die Eltern verreisen, gibt es noch schnell die letzten Anweisungen. Im Kühlschrank ist Essen für heute abend und morgen Mittag, in der Gefriertruhe Pizzas und Magnum für übermorgen. Vergesst die Blumen nicht zu gießen und das Haus abends zu schliessen.

Wenn die Eltern weggehen, dann mischen sich da oft zwei Gefühle, das eine ist ein wenig Angst und Sorge, weil wir allein sind, hoffentlich passiert auch nichts, das andere aber ist auch ein Stück Freude, endlich sind wir allein, können wir selbst einmal schalten und walten wie wir wollen. Wir kriegen das hin

Eine ganz ähnliche Mischung von Gefühlen wird das bei den Jüngern gewesen, als sie Jesus in den Himmel hinauffahren sehen. Da heißt es in der Lesung: Vorher hat er den Aposteln Anweisungen gegeben. Er hat ihnen auf viele Weise gezeigt, dass er lebt. Aber Jesus will sie auch weiterhin nicht allein lassen. Er wird ihnen seinen Beistand senden, den Heiligen Geist. Noch können sie sich diesen Beistand nicht recht vorstellen. Aber er ist ihnen zugesagt.

Am Ende des Matthäusevangeliums – es ist der letzte Satz, der haften bleibt –, kommt diese Zusage des Beistands noch deutlicher rüber. Die Jünger sind allein auf einem Berg und Jesus gibt ihnen auch hier eine letzte wichtige Anweisung. Er beauftragt sie, zu allen Völkern zu gehen, alle Menschen zu seinen Jüngern zu machen und sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des Hl. Geistes zu taufen, und sie alles zu lehren, was er sie geboten hat. Das wichtigste in aller Kürze gibt er ihnen noch kurz vor seinem Abschied mit. Er gibt ihnen ganz direkt den Auftrag, selbstständig zu handeln, wenn er nicht mehr da ist.

Aber er gibt ihnen nicht nur Anweisungen, in dem Sinne, ja das und das nicht zu vergessen, sondern er macht ihnen auch eine Zusage, eine grandiose Zusage, dass auch etwas da ist, auf das sie zurückgreifen können, dass sie keine Angst haben müssen zu verhungern, weil der Kühlschrank leer ist. – Diese hat er im Grunde schon beim letzten Abendmahl gegeben, als er die Eucharistie eingesetzt hat.

Vor der Himmelfahrt gibt er sie nochmal – ganz deutlich: Seid gewiss, ich bin bei euch, alle Tage, bis zum Ende der Welt. Mit dieser Zusage im Ohr, da dürften die Jünger Mut gefasst haben und sich auch gefreut haben, dass Jesus ihnen so viel zutraut.

Viele Generationen von Jüngern und Jüngerinnen haben dieses Werk Jesu fortgeführt und versucht, diesen Auftrag umzusetzen und aus der Zusage dieses Beistandes zu leben. Deswegen schreibt der Evangelist Johannes: es ist gut, dass ich fortgehe, denn es kommt der Beistand, der Geist, der Wahrheit. Jesus wollte, dass die Jünger selbstständig und erwachsen werden.

Aber wie es eben oft ist, wenn Kinder und Jugendliche allein zuhause sind. Da geht nicht alles glatt, da geht auch mal ein Glas kaputt, oder läuft etwas schief. Und dennoch geben sie sich alle Mühe, dass bei der Rückkehr der Eltern, wieder alles in Ordnung ist. Man weiß, wie wichtig

es ist für die Entwicklung von Kindern ist, dass sie lernen, Dinge selber zu tun und ihre eigenen Erfahrungen sammeln und ihnen nicht alles abgenommen wird.

Neues Leben, neue Dynamik kann nur entstehen, wenn das Alte abnimmt, damit neues wachsen kann. Das bedeutet freilich nicht, dass die Wurzel, das Fundament, die Gründergestalt in Vergessenheit geraten soll. Auch die Wurzel eines Baumes bleibt ja vorhanden, spendet Nährstoff und wird nur dadurch am Leben und in Funktion erhalten, dass sie zulässt, dass neues aus ihr erwächst.

Christi Himmelfahrt ist für mich Erinnerung daran, dass Jesus seinen Jüngern etwas zutraut. Der sich den Blicken entziehende Jesus ist für mich ein sehr sprechendes Bild für einen Gründer, einen Leiter oder einen Mentor, der sich zurücknehmen kann und signalisiert: Jetzt seid ihr dran. Jetzt seid ihr gefordert und gefragt. Und ich bin sicher, dass ihr es schaffen werdet.

Christi Himmelfahrt ist deswegen nicht nur trauriger Abschied. Vielmehr ist es auch Vertrauen Gottes in uns, er traut uns etwas zu, er traut uns zu, dass wir sein Reich und seine Botschaft weiterführen und weitergeben mit seinem Beistand, dem Heiligen Geist, heute in unserer Zeit mit Ihren Herausforderungen. Gehen wir mutig los, wie in dem Videoclip, den wir zu Himmelfahrt gedreht haben. Der Himmel geht über allen auf, über jedem von uns, jeden Tag, und jeden Tag ist er da. Amen.